

Die ökologische Krise zwischen mangelnder Betroffenheit und politischer Ignoranz

In dem vorliegenden Beitrag zeichne ich den Erkenntnisstand zur ökologischen Frage nach und versuche einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen zu geben. Die meisten Probleme, die heute thematisiert werden, sind seit Jahrzehnten bekannt. Dieser Rückblick zeigt, dass das Wissen um die zivilisatorische Gefährdung des ökologischen Gleichgewichts alles andere als neu ist und die Bearbeitung der ökologischen und wirtschaftlichen Problemlagen immer weiter ins Hintertreffen geraten ist.

Zum Stand der ökologischen Problemlage

Die Beschäftigung mit der ökologischen Krise ist für viele Menschen belastend. Nicht nur die derzeit spürbaren und zukünftig erwartbaren drastischen Konsequenzen ängstigen. Statt einer ausgeprägten Rettungsdynamik ist eher Stagnation zu finden. ...

... Etliche Politiker sind hilflos, wenn sie mit den Positionen und Denkansätzen von gestern die aktuellen Probleme bearbeiten. Die Prämissen des Nachdenkens sind leicht zu erkennen: der (quantitativ bemessene) Güterwohlstand darf nicht geopfert oder reduziert werden. Es wird weitergemacht wie bisher. Technische Lösungen und Innovationen werden - so der unumstößliche Glaube - den wirtschaftlichen Fortschritt weiterhin unterstützen und auf dieser Grundlage die Wende hin zu einer nachhaltigen, ökologisch sicheren und sozial gerechten Welt einleiten. Andere als technische Visionen sind nicht erforderlich: Es reichen mehr Cola-Dosen, 3-D-Drucker und zivile Drohnen. Mit Fortschritt ist kein qualitativer Wandel verbunden, sondern ein „Weitermachen wie bisher“:

“... wir können heute sieben Cola-Dosen produzieren mit dem Material, das wir in den 70er Jahren benötigt haben, um eine einzige Getränkedose zu produzieren. Das ist *Ressourceneffizienz*, denn das heißt, dass man nicht nur mit weniger Ressourcen mehr Waren herstellen kann. Es bedeutet, dass man Ressourcen auch recyceln kann. ...“ (Altmaier, 2017, S. 14)

Ein solches Verständnis von wirtschaftlichem Fortschritt ist nicht nur unterkomplex, sondern weitgehend erratisch. Anstatt die „Erzeugungsschlacht“ (Rudolf Bahro) zu hinterfragen, begnügt es sich mit ideologisierten Vorstellungen von Nachhaltigkeit. Dieses Verständnis ist stellvertretend für weite Bereiche einer verantwortungslosen Politik, die seit Jahrzehnten mehr den Lobbyinteressen als dem Gemeinwohl folgt.

Derselbe Altmaier, der bis 2013 Umweltminister war, verzögerte in seinem Amt als Bundeswirtschaftsminister, teils mit dem fadenscheinigen Grund, noch ein Gutachten abzuwarten, notwendige Initiativen. In einer Kolumne im *Spiegel online* gilt er als „Frontmann der Verzögerung“ (Stöcker, 2019). Ein solches Verhalten ordnet sich in das ein, was Rudolf Bahro faktisch als einen Hang zum Selbstmord im Sinne kollektiver Selbstausrottung interpretierte: Wir verhalten uns so, als ob wir uns umbringen wollen. Offenbar sind wir von einer solchen unbewussten Dynamik geprägt und halten wie süchtig an der zivilisatorisch unheilvollen Allianz von Industrialis-

mus und Exterminismus fest, die uns den Güterwohlstand mit all seinen destruktiven Folgen weltweit gebracht hat.

Die unheilvolle Allianz von Macht und Technik

Das eindimensionale Bewusstsein hat die westliche Lebensweise weltweit ausgedehnt und den ökologischen und anderen Folgen (wie zum Beispiel Armut) eine globale Dimension hinzugefügt. Angesichts der Entwicklung zum Exterminismus wäre nackte Angst die einzig angemessene Reaktion. Abgesehen von den unmittelbar Betroffenen, zum Beispiel in den Inselstaaten, fehlt diese Angst trotz der bedrückenden Fakten weitgehend.

Wenn man bedenkt, dass die derzeitige Problemlage weder unvorhersehbar noch unbewältigbar gewesen ist und es in den vergangenen Jahrzehnten genügend Zeit zur Intervention und Umkehr gegeben hat, ist erklärungsbedürftig, warum in den letzten 50 Jahren, trotz der vielen Klimakonferenzen und Agenden, zu wenig geschehen ist.

Die Mehrheit der Bevölkerung hat das Problem jahrzehntelang ausgeblendet, verharmlost oder abgewehrt. Vordergründig waren Gründe leitend wie: nicht bevormundet zu werden, nicht im Konsum eingeschränkt zu werden. Auf der politischen Ebene ist die Einschätzung punktuell geblieben, es handle sich um eine Machtfrage, die mit der Dummheit und Ignoranz von Politikern, ihren Machtlügen und dem weitverbreiteten Lobbyismus unterlegt ist. Daran ist abzulesen, dass die Kapitalinteressen über den Lebensinteressen stehen. Wissenschaftler ordnen sich teils dieser Situation unter und haben auf alles eine Antwort, sei es das Fracking, um die Energieressourcen zu strecken, die Bindung von CO₂ in unterirdischen Lagern, bekannt als CCS [*Carbon Capture and Storage*], oder Drohnen, die nach dem weiteren Sterben von Insekten den sogenannten Bestäubungsnotstand der Landwirtschaft beheben. Unter dem Aspekt ihrer Entstehung sind auch diese Drohnen keineswegs lebensdienlich, sondern weisen auf Entwicklungen der Kriegsindustrie zurück. Es ist ein Irrtum zu meinen, Technik sei gewissenlos und es komme darauf an, wie der Mensch sie einsetzt. Dieser Irrtum blendet aus, dass in die Entwicklung von Technik bereits Interessen eingehen, die etwa von Macht- und Kriegsmotiven bestimmt sind, so wie auch die Autobahnen nicht gebaut worden sind, um der Bevölkerung eine bequeme Mobilität zu ermöglichen.

Die Leitdifferenz von kapitalistischer und authentischer Ökologie

Marcuse hat sich bereits vor 40 Jahren mit äußerster Klarheit mit der ökologischen Frage auseinandergesetzt. Von ihm kann man die Leitdifferenz von *kapitalistischer* und *authentischer* Ökologie übernehmen. Wenn die Befassung mit der ökologischen Frage dieser Leitdifferenz genügt, vermeidet sie, in eine Indifferenz der Interessenlage abzugleiten.

Leseprobe

Der vorliegende Beitrag geht auf einen Vortrag zurück, den ich am 9. März auf dem Kongress der Neuen Gesellschaft für Psychologie gehalten habe. Dieser Kongress fand vom 7. bis 10. März in Berlin unter dem Titel: "Krieg nach innen – Krieg nach außen. Die Intellektuellen als Stützen der Gesellschaft?" statt.

Wie in den vergangenen Jahren erscheint eine Kongress-Dokumentation. Aus Copyright-Gründen kann ich von meinem Beitrag nur eine kurze Leseprobe zur Verfügung stellen.